

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 56 (1930)
Heft: 34

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Merz

Nachfreuden.

Scho d'Gufere bucht d'Fründinne fascht!

Lieber Nebelspalter, ein wahres Geschichtchen!

Ein Fräulein, das letzte Woche von Italien heimreiste, betrat unser Zollamt in Campocologno und wunderte sich: „Ja ist jetzt das Zollamt hier? Witti seit wann denn?“

„'s war immer so, 's war immer so,“ antwortete der Zöllner klassisch.

„Ja, aber letztesmal bin ich doch über Castasegna in die Schweiz gekommen und da war das Zollamt dort!“

*

Ein „Erstes Spezial-Institut für restlose Ungeziefer-Ausrottung“ inseriert:

„Insekten gebt acht! Wir haben ein tausendfach erprobtes Mittel, das euch alle, ihr Fliegen, Stechmücken, Ameisen, Moten, Schwabenkäfer und Wanzen, Mäuse, Ratten, augenblicklich und gründlich tötet. Nicht zu verwechseln mit ähnlichen und ausländischen Produkten.

Schreiben Sie uns gefl. sofort ein Karte.“ Das Institut hält unsere Insekten für sehr dumm.

Schreibmaschinen unterwegs

Ein Protest

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erleben. Der Sommer ist da, die glückliche Reisezeit. Auf in die Schweiz! Ferien am Vierwaldstättersee, im Berner Oberland, in Graubünden... Aus allen Ländern eilen sie herbei, Frankreich, Amerika, Berlin, Unter-Schnattelfingen...

Es kommt vor, daß ein Reisender, auf der Durchfahrt durch Basel, Zürich, Bern, sich entschließt, einen kleinen Zwischenhalt einzuschalten — er nimmt die Straßenbahn und fährt ins Innere der Stadt, trinkt irgendwo einen Becher Hell, beguckt sich vielleicht das Münster, das Rathaus, den Bärengraben oder die Mustermesse, blinzelt einigen Töchtererschülerinnen zu, hört dem Gespräch zweier Marktweiber zu und versteht kein Wort, ja, und dann nimmt er wieder die Straßenbahn und fährt zum Bahnhof zurück, eineinhalb Stunden später

steigt er in der nächsten Stadt aus, wo sich dasselbe wiederholt.

Das ist alles schön und gut und soll den Nerven sehr zuträglich sein.

Gingegen, hingegen —! Wenn dieser oder diese Reisende eine Schreibmaschine besitzt und sich durch Mitarbeit an irgend einer Zeitung oder Zeitschrift einen mehr oder weniger lohnenden Nebenverdienst zu verschaffen pflegt, dann nämlich wird der Fall eklig. Erster Gedanke des glücklich wieder im Eisenbahnabteil geborgenen: ha, zwanzig, dreißig, fünfzig Zeilen „Basel“, „Zürich“, „Bern“ — nützt die Chance!

Und es beginnt, Motto: oberflächlich und originell; was er oder sie eben unter originell versteht. Etwa so: „Die Stadt fällt dir matschig und gutmütig zu... die Kröpfe der Einwohnerinnen schwellen vor Tugendhaftigkeit... das rote Münster scheint zum erstenmal geschminkte Lippen zu sehen... die Stadt ist so kalt, daß man friert, nicht nur außen... von überallher blökt dich stumpfsinnige Nüchternheit an...“ Und halt so weiter. Wie sich eben das Stadtbild im Kopfe dieses oder dieser Reisenden, nach zwei, drei Stunden Aufenthalt, gesehen durch ein Zeilenhonorarfilter, spiegelt.

Gegen diese Amusements jedoch, meine lieben reisenden Schreibmaschinenbesitzer und -besitzerinnen, gegen derlei kindlich-kindisches Gewäsch protestieren wir, wir alle, die keine Reiseberichte schreiben. Wenn Sie, verehrter Herr, verehrte Dame, nächstens eine Reise machen, so schreiben Sie lieber Gedichte oder Sonnenuntergangsbilderungen, und wenn Sie hartuh originell sein wollen, so schreiben Sie garnichts. Sollten Sie jedoch unbedingt Geld brauchen, so veranstalten Sie um Gottserbarmen eine Straßensollekte, wir sind um unsere Freigebigkeit bekannt, aber schreiben, das tun Sie besser nicht.

Pamery

*

Beim Photographen meldete sich ein Dienstmädchen, um sich photographieren zu lassen.

„Wie wänd Sie's?“ fragte der Photograph. Da er aber keine Antwort erhielt, schob er dem Mädchen ein Album zu, in welchem alle Größen und Ausstattungen der Bilder veranschaulicht waren.

Das Mädchen blätterte lange in dem Buch herum. Aber als es unschlüssig wieder von vorne beginnen wollte, schloß der Photograph das Album und fragte:

„Was wänd Sie jetzt? Sie händ ja alls gseh!“

Darauf entgegnete das Gute: „Wüssed Sie, i wett eis, wo'n ich au druf bi!“



Einzel-Unfall-, Reisegepäck-, Dienstboten-, Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Automobil-Versicherungen